

Frommer Wanderzirkus - Hinter den Kulissen des Kirchentages

Halbstundenreportage

HR-Chronos, 4. Juni 2001, WDR 5, Diesseits von Eden, 5. Juni 2001, HR 2, Alternative, 6. Juni 2001,
HR-Chronos, 13. Juni 2001

Frommer Wanderzirkus

Hinter den Kulissen des Kirchentages

Halbstundenreportage

HR-Chronos, 4. Juni 2001

WDR 5, Diesseits von Eden, 5. Juni 2001

HR 2, Alternative, 6. Juni 2001

HR-Chronos, 13. Juni 2001

Von Georg Magirius

Anmoderation:

Seit über 50 Jahre existiert der Deutsche Evangelische Kirchentag bereits. Doch richtig heimisch geworden ist er nie. Und das mit voller Absicht. Denn alle zwei Jahre schlägt er seine Zelte in einer anderen Stadt auf. Mit dem Kirchentag zusammen zieht das Büro um, das die Veranstaltung für die rund 100 000 Menschen vorbereitet. Schließlich muss der Kirchentag trotz all der immer wieder gerühmten Spontaneität genau geplant und vorbereitet werden. Georg Magirius hat das Kirchentags-Büro portraitiert. Der Titel seiner Reportage lautet "Frommer Wanderzirkus. Hinter den Kulissen des Kirchentages."

BEITRAG:

O-TON 1 Passanten über Großstadtlärm

Passant 1: Alles, was ich Ihnen über das Haus sagen kann: Dass es letztens mal ein Feueralarm hatte - und dass die Feuerwehr kam, sonst nichts.

Passant 2: Gut, die Fenster - sehen ein bisschen zu neu für das ganze Haus aus.
Wein: das ist auch wieder eine andere Generation wie die Hochhäuser - das steht schon mal fest. Und von der Höhe kann es auch nicht mithalten in der Region.

Es irritiert - das innerhalb des Frankfurter Großstadtschungels auffällig niedrige Gebäude. Unweit der Alten Oper ist es gelegen. In einer Gasse, in der es selbst an hellen Tagen immer ein wenig düster bleibt. Der Grund dafür: Die mächtigen, weit in den Himmel ragenden Bankentürme.

O-TON 2 Passanten über Großstadtlärm

Odenwälder: Das sieht hübsch aus. Aber wenn ich das Glasgerümpel anseh, das gefällt mir nicht. Das da aber gehört schon eher zu Altstadt.

Bankerin: Durch den Sandstein, ich finds schön - auch wenn es nicht so reinpasst -

Banker: ist wenigstens was Grünes -

Bankerin: wenn ich ein Haus habe, dann möchte ich das auch so haben. Ich find das schön.

Efeu schmückt die Fassade des alten Sandsteinbaus. An der Eingangstür hängt ein Holzschild: „Deutscher Evangelischer Kirchentag.“ Einer der Sicherheitsbeamten, die den Hintereingang des gegenüberliegenden Geldinstituts bewachen, versucht das Schild zu deuten.

O-TON 3 Security-Mann

Ne Kirchenvertretung ...

Einwurf: Können Sie uns bitte mal aufmachen?

.... die sich um die schriftlichen Dinge kümmert, oder? Sonst wären ja keine Schreibtische drin, oder? Das kann man ja sehn.

In der Tat: Geschrieben wird in der Geschäftsstelle des Deutschen Evangelischen Kirchentages eine ganze Menge. Eine Behörde ist es jedoch nicht, vielmehr ein Büro auf Zeit. Seine Aufgabe lautet: Den Deutschen Evangelischen Kirchentag in Frankfurt vorzubereiten, das größte christliche Treffen also, das es in Deutschland gibt. In das Kirchentagsbüro zu gelangen, ist ein Kinderspiel. Es gibt keinen Sicherheitsdienst, der an der Tür Wache schiebt. Den Besucher empfängt ein breiter Flur, an

dessen Decke Stuck zu sehen ist. Die ausgetretene Holzterrasse am Ende des Flurs führt zu den locker im Haus verteilten Büroräumen. Wer den Weg nicht kennt, erkundigt sich bei Maryla Jäger. Die Berlinerin sitzt mitten auf dem Flur. In einem mit Glas abgegrenzten Empfang, der ein bisschen provisorisch wirkt. Während die Maryla Jäger Rechnungen kuvertiert, erzählt sie von einer sekundenschnellen Entscheidung.

O-TON 4 Jäger

Ich hab mein Abi gemacht letztes Jahr - und da hatte ich gerade nichts zu tun außer Jobben. Und da habe ich Buddy getroffen, den Geschäftsführer. Und der hat gefragt, ob ich nicht mal Lust habe. Da habe ich spontan "ja" gesagt. Und eine Woche später war ich hier. Ich hatte dann sofort innerhalb von zwei Tagen eine Wohnung, weil ich einen Kollegen aus der gleichen Kirchengemeinde kenne - und da war noch eine Wohnung neben ihm frei. Und dann hat er das Gott sei Dank abgeklärt, so dass ich auch ohne Unterschrift am Sonntag, bevor ich hier angefangen habe, nachts um 12 eingezogen bin. Das war klasse.

Die Aufbruchsfreude der Berlinerin ist typisch für den Kirchentag. Die Geschäftsstelle lebt von Entscheidungen leben, die ohne jahrelange Vorlaufzeit zustande kommen. Das Wort "Professionalisierung" ist in der Hitliste der Modeworte kometenhaft nach oben gestiegen, doch der Kirchentag will sich der Mode nicht unterwerfen. Sagt Rüdiger Runge, der der Pressesprecher des Kirchentags ist.

O-TON 5 Runge

Der Kirchentag ist ein Wanderzirkus. Es gibt ein ständiges Büro, ein kleines Büro in Fulda. Das gibt es seit Anfang der 50er Jahre. Daneben aber richtet der Kirchentag am Kirchentagsort auch immer eine Geschäftsstelle ein. Und die hat auch schon einen besonderen Kirchentagsgeist, der unter anderem damit zusammenhängt, dass in den verschiedenen Aufgabenbereichen, gut ein Architekt muss ein Architekt sein, aber die Leute, die beispielsweise Musik und Konzertveranstaltungen vorbereiten, sind in aller Regel keine professionellen Eventmanager, sondern Leute, die beispielsweise ein Studium abgeschlossen haben, in einer Übergangszeit ihrer persönlichen Orientierung sich darauf einlassen, so etwas zu machen. Und also auch auf der Ebene der Hauptamtlichen gibt es nicht die ausgekochten Profis in ihren Arbeitsfeldern. Das ist schon kennzeichnend.

Susanne Grefe arbeitet seit mehreren Jahren für den Kirchentag. Sie hat das Kommen und Gehen vieler Kollegen miterlebt.

O-TON 6 Grefe

Die Grundstimmung ist. Es sind Leute, die neugierig auf den Job sind. Die neugierig auf die Veranstaltungen sind und da eine unheimliche Power reinstecken, was ich in anderen Arbeitszusammenhängen in der Form so auch noch nicht erlebt habe.

Aber genügen Motivation und Neugier, um eine viertägige Massenveranstaltung mit rund 100. 000 Teilnehmer auf die Beine zu stellen?

O-TON 7 Runge

Der Kirchentag hat beide Seiten. Eine Großveranstaltung selbst in dem vergleichsweise bescheidenen Rahmen vorzubereiten, bedarf Geld. Es bedarf einer gewissen festen, organisatorischen Struktur. Aber das Gegengewicht dazu ist tatsächlich eine gewissen Lebendigkeit, Freiheitlichkeit, wie das organisiert wird und zustande kommt auf einem Kirchentag. Ich glaube auch, dass es langfristig der Tod des Kirchentages wäre, wenn er mit durchrationalisierter Professionalität solche Großveranstaltungen machen und stattfinden lassen würde.

Doch es mischen auch ausgebuffte Profis mit. Hans-Albrecht Pflästerer ist Chef der Redaktion, die das Programmheft erstellt. Dieses Büchlein soll die Teilnehmer und Besucherinnen durch rund 3000 Veranstaltungen lotsen. Von der Bibelarbeit mit Fußball-Europameister Thomas Helmer zum Kabarett zur Tischrede beim Mittagessen im Gasthaus Ökumene. Vom Mysterienspiel "Krach im Hause Gott" zum kabarettistischen "Häkeln gegen die ödipale Wut".

Hans-Albrecht Pflästerer war viele Jahre Chef der theologischen Redaktion des Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatts. Für das Kirchentagsbüro arbeitet er nun drei Wochen lang. Am Tag und auch in mancher Nacht sitzt er über den Manuskripten. Immer wieder öffnet sich vorsichtig die Tür. "Lässt sich vielleicht noch etwas ändern?" fragt einer der Organisatoren, die einen der vielen Themenbereiche betreuen.

O-TON 8 Pflästerer

Es ist in der Tat schon so und man muss aufpassen, dass man das nicht ausspielt, weil das gar nicht mein Stil ist. Sie haben in so einer Position so etwas wie Macht. Sie können die Leute dazu bringen, dass sie mit gesenktem Blick und einer halben Flasche Korn versuchen einen zu bestechen, dass man dann vielleicht doch noch etwas durchkriegt. Wir sind nicht auf Bestechlichkeit aus - was geht, wird gemacht. Es gibt natürlich auch den Punkt, an dem nichts mehr geht. Dann muss man sagen: „Jetzt ist dicht.“ Aber den zögern wir hinaus, so lange es irgend geht.

Das wird honoriert. Und das trägt auch zur Entkrampfung bei in dieser allmählich heißen Phase im Endstadium, wo die Stimmung ohnehin schon angespannt genug ist. Wir wollen das nicht schüren.

Es gibt noch andere, die den Druck des immer näher rückenden Kirchentages auf abzufedern wissen.

O-TON 9 Sachse Dietrich über Pfannenbruzzeln

Hier treffen sich alle - hier kommt jeder mal vorbeigeschneit – und man hält ein Schwätzchen hier und ein Schwätzchen da. Und wenn ich mal durchs Haus renne - mal hier ein Wort, mal dort. Mich kennt halt jeder. Wie werde ich immer vorgestellt? "Das ist der wichtigste Mann."

Der wichtigste Mann steht in der Küche. Mike Dietrich ist der Koch des Kirchentagsbüros. 1996 traf er auf die Kirchentagskarawane.

O-TON 10 Sachse Dietrich über Pfannenbruzzeln

Und als ich dann hörte: "Hä? Kirchentag nach Leipzig?", dachte ich mir: "Gut, schauen wir mal. Wollen wir mal sehen." Und dann haben sie mit fünf Leuten angefangen, die das Vorlaufbüro hatten. Und dann sagte meine Mutter: "Okay, Die ziehen jetzt um. Da sollen 20 LKWs kommen." Und ich sag: "20 LKWs? Da hast dich verhöhrt." Aber das war dann wirklich so.

Dietrich, damals Zeitsoldat bei der Bundeswehr, half am Feierabend seiner Mutter, die das Kirchentagsbüro bekochte. Der Feuer packte ihn und er schloss sich dem fahrenden Kirchenvolk an. Seitdem macht er an so gut wie jedem Abend in der Küche Feuer.

O-TON 11 Sachse Dietrich über Pfannenbruzzeln

Geflügelschnitzel - das sind Putenschnitzel. Lauchremesuppe – ja: Tomatensalat noch mal einen grünen Salat. Ach so, dann gibt's noch: Gemüsebratlinge. Und Butter, Wurst, Käse – Joghurt, das wärs dann im großen Ganzen.

Frage: Und haben die Leute hier besondere Lieblings Speisen?

Ja, die gibt's. Zum Beispiel gibt's da noch eine andere Lauchremesuppe, die ist mit Schweinehack, also das mögen die Nichtvegetarier sehr gern. Und die Vegetarier essen es auch, die nehmen halt dann das Fleisch raus. Oder Soljanka - das ist eine ostdeutsche Suppe, die mögen sie sehr gern. Ein Teil hat sie in Leipzig schon kennen gelernt und der Rest in Stuttgart und Frankfurt. Die habe ich schon zweimal gemacht, da bleibt nichts übrig - die ist weg. Oder halt kräftig-deftig - Gulaschsuppe oder so was. Gestern hatte ich eine Spargelcremsuppe, die ist auch wunderbar angekommen.

Der Leipziger kocht im Auftrag des Kirchentages, von den vier heißen Tagen im Juni aber wird er so gut wie nichts mitbekommen .

O-TON 12 Dietrich

Ich bin von früh 5 bis abends zwölf da - auf Arbeit. Zwar auf dem Kirchentag, aber mitkriegen tue ich gar nichts. Okay, du siehst mal paar Leute. Wen habe ich gesehen? Den Höppner - den Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt. Der hat mich nach einer Halle gefragt, da waren wir in der Schleyerhalle in Stuttgart. Sag ich: "Herr Ministerpräsident - da lang." Guckt mich der an: "Hä? Sie kennen mich?" "Als Sachse werde ich wohl den anhaltinischen Ministerpräsidenten kennen." (**Lied-Atmo 13 reinfahren**) Sagt der: "Ah ja, gut okay."

langsam aufblenden, ca. 10 Sekunden frei stehen lassen

O-Ton 13 Gesang

Laudate omnes gentes - laudate dominum - laudate omnes gentes - laudate dominum

(leise) laudate omnes gentes - laudate dominum - laudate omnes gentes - laudate dominum.

Autor über Lied:

Die den Kirchentag organisieren, werden diesen selbst nur am Rand erleben. Trotzdem: Der Kirchentag geht an der Geschäftsstelle nicht vorüber. Er taucht auf, längst bevor die Massen nach Frankfurt kommen. Zumindest einmal wöchentlich.

Lied wieder hoch, dann O-TON 14 über das Lied legen

O-TON 14 Jochen Strack

Die Lieder, die wir singen, in der Andacht, sind auch Lieder, die wir im Kirchentag singen, und dann sind die Andachten auch gerne mal experimentell - nicht immer so der übliche Ablauf: Lied, Textauslegung, Lied.

Letzte Woche hatten wir einmal nur Segenslieder gehabt. Um einmal das Mythische oder das Mystische und das weniger Intellektuelle zu haben in der Andacht.

Lied wieder einige Sekunden frei

Die Andacht hilft, das Ziel der Arbeit nicht aus dem Blick zu verlieren, meint Jochen Strack.

O-TON 15 Jochen

Es ist ja auch so, dass viele Tätigkeiten, die wir hier machen müssen, mit Religion, Glaube und Gott primär überhaupt nichts zu tun haben. **(Lied-Atmo raus)** Es geht ja beispielsweise darum, den Müll zu organisieren: Was macht man mit dem ganzen Müll, der während des Kirchentags anfällt? Parkplätze organisieren. Meine Aufgabe ist es, die Quartiere zu suchen. Das hat zwar meines Erachtens entfernt etwas zu tun mit Christentum, Gemeinschaft und mit Menschen-Zusammenführen - aber im Alltag ist das recht fern. Da ist es schön, wenn man das in einer Andacht immer wieder bewusst macht.

Die Andacht hinterfragt die Selbstverständlichkeiten des Alltags. Genau das erhofft sich Jochen Strack auch vom Kirchentag insgesamt: Dass er das Gewohnte brüchig werden lässt.

O-TON 16

Teil A: Strack

Ich persönlich sehe die Zeit des Kirchentages und die der Vorbereitung daraufhin als eine Auszeit - wo ich mir überlegen kann, was mache ich eigentlich die ganze Zeit in meinem Alltag. Mein Beruf, was bedeutet das für mich persönlich, was bedeutet das für meine Umgebung - gerne auch für die ganze Welt.

Ich bin zum Beispiel Diplomkaufmann. Und Frankfurt ist ja voll von Diplomkaufmännern und Diplomkauffrauen. Was bedeutet das Handeln für einen selber, für die Stadt und die ganze Welt?

Teil B: Andachts-Lied *schließt direkt an*

Teil mit den Einsamen dein Haus, such mit den Fertigen ein Ziel brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort.

Teil C: Strack *schließt direkt an*

Und da bietet der Kirchentag entweder mit Freunden oder in einer Gemeinschaft oder auch sehr gerne anonym - für sich selber eine Auszeit zu nehmen von diesem Alltagstrott, von dem Karrieredenken, von dem Denken, das uns in Erziehung, in der Gesellschaft anerzogen wird. Und sich einmal zu überlegen: "Moment mal, was machen wir hier überhaupt?" – **(Lied Atmo 17 langsam rein)** Und das Ganze mit dieser

mit dieser ganzheitlichen Dimension, der spirituellen Dimension, die ja zum Leben dazugehört.

Lied aufblenden, einige Sekunden frei stehen lassen

O-Ton 17 Vater-unser- Lied

...und vergibt uns die Schuld
geheiligt werde dein Name
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
geheiligt werde dein Name
und führe uns nicht in Versuchung,
geheiligt werde dein Name,
sondern erlöse uns von dem Bösen
geheiligt werde dein Name,
denn dein ist das Reich und die Kraft
geheiligt werde dein Name
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
Geheiligt werde dein Name.

Menschen aus ganz normalen Berufen, wie eben Diplomkaufmann Jochen Strack, halten die Andacht wie selbstverständlich. (**Lied-Atmo 17 raus**) Das ist für die Kirchentagsbewegung beispielhaft. Pfarrer, theologische Alleskönner und aufs Rampenlicht besonders Süchtige - sie dürfen sich beim Kirchentag gern in die zweite oder ruhig auch in die letzte Reihe setzen. Von Anfang an lebte der Kirchentag von der Kraft der Basis. Mitbestimmung und die Verantwortung von Christen in weltlichen Berufen – das waren die Farben, mit dem der Kirchentag ein anderes Bild von Kirche malte. Bevor die 68er rumorten, wurde auf dem Kirchentag an einer hierarchischen, klerikalisierten Kirche herumgezündelt: "Unter den Talaren steckt der Muff von 1000 Jahren!"

Inzwischen haben sich die Kirchentagsfans von einst oft selbst das geistliche Gewand übergestreift. Und dennoch: Der Kirchentag ist bis heute ein von der verfassten Kirche unabhängiger Verein geblieben, unterstreicht Pressesprecher Rüdiger Runge. Die Idee eines kreativen, eines streitbaren und nicht brav zu kanalisierenden Christentums lebt bis heute weiter. Unabhängig davon, ob Oberkirchenräte mit Hilfe ihres ohnehin meist selbst gebastelten Katechismus über den Kirchentag nörgeln.

O-TON 18 Runge

Er legt großen Wert auf Unabhängigkeit von den verfassten Landeskirchen. Und in der Öffentlichkeit wird er, je länger, je mehr doch auch in eins gesetzt mit der Kirche.

Und das ist eine Gratwanderung – alle, die den Kirchentag mitgestalten, verstehen sich zumeist als evangelische Christinnen und Christen. Und zugleich liegt ihnen daran zu sagen: Wir sind es, die inmitten der Arbeitsfelder der Welt arbeiten – und die sich nicht verrechnen lassen auf die kirchlichen, festen Strukturen, sondern eben eine freie Bewegung sind, die notfalls auch sterben könnte, wenn eines Tages die Leute nicht mehr kämen.

Vielleicht lebt der Kirchentag munter weiter, weil er bereit ist, seine Zelte immer wieder oder auch für immer abzubauen. Natürlich: Er hat auch Traditionen ausgebildet. Und es gibt Menschen, die so gut wie immer dabei gewesen sind – doch selbst von ihnen geht Erfrischendes aus. "Der Kita-Sepp ist da!", heißt es auf dem Flur des Kirchentagsbüros. Ein Mann mit Rauschebart, mit Hut und Lederhose ist aus Offenbach nach Frankfurt gekommen. Er holt in der Geschäftsstelle Sticker für die Bettenwerbung ab.

O-TON 19 Kita-Sepp

Bei den Helfern, die über Jahre schon dabei sind - da besucht man sich halt - schreibt sich mal. Wir haben die schöne Abkürzung gefunden: "HK" - harter Kern. Und ich bin der sogenannte Kita-Sepp.

Und was heißt das?

Kita-Sepp heißt Kirchentagssepp - hat also mit Kindertagesstätte nichts zu tun. Kita-Sepp - diesen Namen habe ich mal gekriegt vom Landesbischof Lilje - auf einem Hannoverschen Kirchentag, weil ich immer als Nichtbündischer - also das heißt: Nicht-Pfadfinder immer in Lederhose meinen Dienst tue und weil ich einen original-bayrischen Hut habe. Das ist mein Markenzeichen: **(O-Ton 20 unterlegen)** Hut und Pfeife.

O-Ton 20 Post

(Briefumschläge, die durch die Frankiermaschine rattern)

„Ich glaube, die Umschläge sind einfach zu dick“ –
Rattern durch die Frankiermaschine

Rattern steht 10 Sekunden frei

Ralph Gödecke lässt Briefe durch die Frankiermaschine rattern. Auch er, der sich schmunzelnd eine Art gehobenen Hausmeister nennt, **(Rattern raus)** gehört zum harten Kern des Kirchentags. Allerdings nicht auf Seiten der Ehren-, sondern auf der der Hauptamtlichen. Er war in Hamburg mit dabei, zog um nach München, dann nach Leipzig, war in Stuttgart und ist jetzt in Frankfurt.

O-TON 21 Gödecke

Man wird eigentlich nicht so richtig heimisch, es ist fast so etwas wie ein Wanderzirkus, der natürlich häufiger umzieht als wir. Damit verglichen sind zwei Jahre schon eine relativ lange Zeit, aber es ist doch zu kurz, um in einer Stadt richtig heimisch zu werden.

Für den Kirchentag zu arbeiten, bedeutet: Das Umziehen wird allgegenwärtig.

O-TON 22 Gödecke

Die meisten Menschen ziehen entweder selber um und der Arbeitsplatz bleibt erhalten oder der Arbeitgeber zieht vielleicht um, weil er ein neues Gebäude gebaut hat. Bei uns ist es so, wir ziehen sowohl mit der Firma sozusagen um, als auch mit unserer Privatwohnung.

Man packt zu Hause Kartons. Und kommt zur Arbeit und packt Kartons. Und wenn man in die neue Stadt kommt, dann packt man im Büro Kartons aus. Und kommt nach Hause und muss da Kartons auspacken.

Man kann weder am Arbeitsplatz noch in der Wohnung richtig entspannen. Und das geht über ein paar Wochen. Und bis man richtig eingerichtet ist, vergehen Monate. Und ich mache in meiner Wohnung Arbeiten, vielleicht noch einmal die Tapete ausbessern – das mache ich dann gar nicht mehr, weil ich denke: Das lohnt sich nicht, weil ich in einem Jahr schon wieder ausziehe.

Susanne Grefe wechselte schon zu Studienzeiten die Städte fast jährlich. Auch jetzt beim Kirchentag genießt sie das Wanderleben. Doch anderen ist diese Art des Pilgerns nicht immer ganz geheuer. Wie arrangiert sich kirchlicher Wanderzirkus beispielsweise mit einer Kirchlichkeit, die stolz auf ihre feste Wurzeln ist und Gott liebend gern als feste Burg besingt.

O-TON 23 Grefe

Als wir in Stuttgart die Geschäftsstelle aufgemacht haben, gab es eine sehr schöne Idee, dass wir von der Geschäftsstelle gemeinsam mit der Kirchengemeinde, in der die Geschäftsstelle lag, einen gemeinsamen Gottesdienst gemacht haben. Das haben wir gemeinsam vorbereitet mit dem damaligen Prälat zusammen. Und da hatten wir das genau zum Thema gemacht - also auf der einen Seite das wandernde Gottesvolk – natürlich: "wanderndes Gottesvolk" ist ein heißer Ausdruck in dem Zusammenhang. Und dann die Ortsgemeinde, die mit ihrer Beständigkeit vor Ort ist und jetzt auf dieses fahrende Volk stößt. Und da zu schauen, wo gibt es Gemeinsamkeiten und wo reibt es sich, so dass man nicht zusammenkommt. Aber wo gibt es auch Reibungen, so dass - na ja so ein neudeutsches Wort: Input entsteht. Also: Wo kann man sich auch gegenseitig bereichern?

Bei aller Bereicherung. Susanne Grefe weiß: Das Wandern befremdet nicht nur in fest verwurzelten Gemeinden. Auch für das fahrende Volk selbst ist es oft schwer zu leben.

O-TON 24 Grefe

Man muss sich in der Tat neu einleben. Man muss neue Kontakte suchen. Und ich sag mal, was auf der sozialen Schiene läuft: Da muss man sehr genau hinschauen und für sich sehr genau die Grenze ziehen. Weil es schon schwierig ist über die vielen Wohnortwechsel und natürlich auch durch die Intensität der Arbeit mit den vielen Überstunden, die sozialen Kontakte aufrechtzuerhalten. Da muss man entweder einen Freundeskreis haben, der das mitmacht, weil man teilweise total abtaucht - und nicht nur zu den Kirchentagstagen. Oder man muss selbst den Zeitpunkt bestimmen und sagen: "Ja, vielleicht ist mir jetzt mein soziales Umfeld wichtiger." Oder: "Ich kann es in der Form nicht mehr leben, wenn ich immer mit umziehe."

Denn die Kirchentagskarawane kommt niemals an. Deshalb ist, meint Ralph Gödecke, der Vergleich mit dem wandernden Gottesvolk genau betrachtet auch nicht ganz richtig.

O-TON 25 Gödecke

Das Volk in der Wüste hat ja ein Ziel gehabt: Nämlich heimzukommen ins gelobte Land, was alle nicht kannten, weil das Generationen zuvor verlassen haben. Und wir haben so ein Ziel, das wir nach 40 Jahren vor Augen haben, nicht. Sondern wir haben alle zwei Jahre ein neues Ziel vor Augen. Das Volk in der Wüste war dann da und ist sesshaft geworden. Und wir werden nicht sesshaft, sondern ziehen alle zwei Jahre weiter.

Woher kommt der Proviant für die Wanderung, die niemals endet? Was motiviert den Kirchentag, den Aufbruch immer wieder neu zu wagen?

O-TON 26

Teil A: Grefe

Es ist schon eine Menge Stress, der auch stecken bleibt. Aber es gibt auch von der gemeinsamen Fete, die hier auch immer mal wieder sein muss, auch ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl. Und ja: Eine gute Grundstimmung - und das nimmt vieles von dem Stress weg oder macht ihn erträglicher.

Also hier kann sich auch jeder angenommen fühlen oder findet zumindest seine Nische, in der er sich wohl fühlen und das leben kann, was er denkt. Und darüber hinaus, fällt mir ein: Wir haben auch einen relativ hohen Anteil an katholischen Kolleginnen und Kollegen. Da zeigt sich auch Kirchentag im Kleinen, die Ökumene vor Ort.

Teil B: Gödecke

Man spricht ja manchmal davon, dass das Kollegium oder der Betrieb eine große Familie ist. Finde ich oft übertrieben. Ich habe es früher nie erlebt, ich habe in der Industrie gearbeitet - (**O-Ton Gesang rein**) dass ich oder Kollegen am Geburtstag ein Ständchen gesungen bekommen. Das habe ich erstmals hier am Kirchentag erlebt. Und von daher ist es keine große Familie - vielleicht groß schon, aber eine lockere Familie.

O-Ton 27 Geburtstagslied

Viel Glück und viel Segen ...

Lied 10 Sekunden frei, dann O-Ton 28 drüber

O-Ton 28 Gödecke

Und ich backe halt gerne und da hatte ich mal Lust dazu. Und das kommt gut an und alle freuen sich – na ja, das ist dann ganz nett.

Lied wieder einige Sekunden frei, dann darüber O-Ton 29

O-TON 29 Gödecke

Es war ne Donauwelle, es war Apfelkuchen - ich glaube es war noch ein Apfelkuchen. Nee, den zweiten Apfelkuchen habe ich gar nicht gebacken, da hatte ich dann keine Lust mehr. Es war so ein Topfkuchen, es war ein Zitronenkuchen, es war eine Käsetorte und es waren zwei Obsttorten. Vielleicht war es das schon. Nussecken! Genau, Nussecken waren es noch.

Und wieder wird gefeiert (**Lied weg**) Erneut hat sich das fahrende Volk im Flur zu einem Doppelgeburtstag versammelt. Das Kuchenbuffet ist aufgetischt.

O-Ton 30

Kalte Hundeschnautze – ich fall um – das ist der Hammer

schnelle Kreuzblende

O-Ton 31

Gratulant Uwe Röcher: Wenn die Anzahl der Geschenke etwas mit Sympathie zu tun hat, dann hat das wohl was zu bedeuten. Also alles Gute, ich denke mal, von uns allen -

Geburtstagskind: Oh, ist das schwer.

Röcher: Nein, das ist erstmal leicht. muss eine Hand frei halten (**Posaunen-Ton 32 rein**)

Geburtstagskind: Das muss ich doch nicht gleich auspacken

Alle:- Doooch!

Röcher: Falsche Frage

Langsame Kreuzblende O-Ton 31 mit O-Ton 32

O-Ton 32 POSAUNEN

Locker-hüpfendes Geburtstagsständchen

Posaunen stehen 10 Sekunden frei, dann noch kurz unter O-TON 33 drunterlegen

O-TON 33 Monika Hofmann über mittleren Festlärm

Wenn jedes Mal nur viel Glück (***Posaunen-Spiel 32 raus***) und viel Segen gesungen wird, dann ist das irgendwann langweilig. Und bei 60 Geburtstagen in einem Jahr, kann man ruhig mal was anderes machen.

sagt Monika Hofmann, die drei Kollegen zum Geburtstagsblasen angestiftet hat. Und jetzt: Die Kuchentafel für das Gottesvolk, das immer weiter wandert, ist eröffnet. Statt Manna und Wachteln gibt es kalte Hundeschнауze, Donauwelle und Bratapfelkuchen. Und der Klang des Kirchentages, der immer näher rückt, untermalt das sich steigernde Festgetümmel.

O-TON 34 Monika Hofmann über Festlärm

Das war jahrelang das Highlight – so mit paar tausend Bläsern beim Schlussgottesdienst mitzuspielen. Es sind nur noch viereinhalb bis 5000 – aber das ist schon eine ganze Masse. Und die blasen auf jedem Platz, in jeder U-Bahn, überall, wo man sie rauslässt. Und die Leute freuen sich – nicht immer, aber meistens.

Frage: Aber hier hat sich noch niemand gestört?

Nee. Von den Kollegen hat sich noch niemand gestört – (***Posaunen O-Ton 35 leise unterlegen***) wir üben nämlich vor jedem Geburtstag - fünf Minuten.

Frage: Und wo habt ihr das diesmal gemacht?

Im Keller, weil sonst hörts Maryla nämlich.

Posaunen-Atmo 35 hoch, bis zum Ende ausspielen

O-Ton 35 Posaunen

Posaunen – Abschluss - feierlich getragen

ENDE